

Erfahrungsbericht: Erasmus in Castellón de la Plana

Wintersemester 2011 / 2012

Lena Freimuth

Einleitung:

Die Entscheidung zum Auslandssemester kam bei mir relativ spontan zu Beginn meines Masterstudiums. Während der ersten beiden Semester des Masterstudiums habe ich zwei Spanischkurse (Level A1 und A2) absolviert. Ich hatte Sorge, dass ich alles dort Gelernte wieder vergessen würde sobald die Kurse vorüber wären. Außerdem dachte ich, dass man eine Sprache ohnehin nur richtig lernt, wenn man in dem entsprechenden Land lebt, wenn auch nur für kurze Zeit. Das waren für mich die Gründe nach Spanien zu gehen.

Vorbereitung:

Zunächst bin ich ins ISO gegangen und habe mich darüber informiert ob es noch freie Plätze für das Wintersemester 2011/12 gibt und welche Formalitäten ich klären müsste. Nach der positiven Antwort vom ISO, habe ich die entsprechenden Formulare ausgefüllt und bin danach zu Herrn Martens gegangen um mir dort die fehlenden Unterschriften zu besorgen (und auch um Fragen zu klären, weil ich nicht immer ganz sicher war, was ich eintragen sollte bzw. musste). Herr Martens hat dann auch gleich Kontakt mit Santiago Luis aufgenommen, dem zuständigen Koordinator in Spanien der auch der Leiter der Arbeitsgruppe ist, in der ich mein Praktikum absolvieren wollte.

Dazu ist noch zu sagen, dass ich in Spanien das anorganische Forschungspraktikum machen wollte und nicht das organische wie meine VorgängerInnen. Das war zum Glück kein großes Problem, Prof. Luis und seine Arbeitsgruppe arbeiten ohnehin an verschiedenen Themen die sowohl in der organischen, als auch in der anorganischen Chemie angesiedelt sind.

Santiago Luis hat auch umgehend geantwortet und zugesagt und mit mir persönlichen Kontakt aufgenommen um alle ausstehenden Fragen zu klären.

Daraufhin habe ich nur noch die fertigen Formulare im ISO abgegeben und damit war von der offiziellen Seite alles erledigt.

Den Flug habe ich im Internet gebucht, mit Air Berlin von Bremen nach Palma de Mallorca und dann nach Valencia.

Die Wohnungssuche habe ich bereits vor meiner Abreise erledigt. Das verlief relativ unproblematisch via Facebook, dort gibt es massenhaft Angebote von Vermietern oder auch von anderen (Austausch-) Studenten zum flatsharing, etc. Der Nachteil hier ist, dass man logischerweise nur Fotos von der Wohnung sieht, aber ich bin das Risiko eingegangen. Alternativ kann man auch vor Ort eine Wohnung suchen.

Anreise:

Die Anreise war relativ unkompliziert, der Flug lief völlig reibungslos und vom Flughafen in Valencia habe ich die Metro für 3 € zum Bahnhof Valencia Nord genommen. („Renfe“ steht auf dem Plan als Zusatz an der entsprechenden Metrostation und ist quasi das spanische Äquivalent zur deutschen Bahn). Achtung! Das Ticket nicht wegschmeißen, man braucht das um wieder aus der Station rauszukommen, das gilt auch für die Bahn! Von der Station Valencia Nord (der Ausgang der Metro liegt direkt vor der Bahnhofshalle) ging es mit dem Zug (ca. 5 €) nach Castellón, die Fahrt dauerte etwa eine Stunde. Falls man am Automaten einmal nicht weiß welches Ticket man wählen muss etc. ist das kein Problem, an allen Stationen stehen Mitarbeiter der Metro bzw. der Renfe und die helfen einem weiter. Meist wird man schon von denen angesprochen wenn man zu lange vor dem Automaten steht und hilflos guckt.

Vom Bahnhof in Castellón war es für mich nur ein Fußmarsch von etwa 5 -10 Minuten. Meine Wohnung lag in der Nähe vom Parque Ribalta, der liegt etwa auf halbem Weg zwischen der Uni und der Innenstadt, in meinen Augen die optimale Lage um alles schnell und bequem zu erreichen.

Wohnung:

Die Wohnung war groß (fünf Zimmer und insgesamt vier Bewohnerinnen), allerdings war sie relativ alt genauso wie die Einrichtung. Vieles war eher notdürftig repariert und insgesamt war dort alles eher schmutzelig, aber im Großen und Ganzen war es

ok, und auch wenn die Sachen eher alt waren, war die Wohnung sehr gut ausgestattet (Waschmaschine, zwei Badezimmer, Mikrowelle, Kühl und Gefrierschrank Klimaanlage und Heizung). In unserer Wohnung waren wir nur Austauschstudentinnen, die Wohnungen in denen auch Einheimische wohnen sind normalerweise neuer, besser ausgestattet und sauberer als unsere.

Aber für ein Semester kann man auch gern mal auf Luxus verzichten. ☺

Achtet auf jeden Fall darauf, dass die Wohnung eine Heizung hat! Im Sommer ist es dort zwar warm, aber zwischen November und März wird es dort während der Nacht unangenehm kalt!!

Sprache:

Ich war zunächst besorgt ob ich im Alltag zurecht kommen würde, da ich ja nur Level A1 und A2 absolviert hatte. Ich habe dann noch mit meinen Vorgängern Kontakt aufgenommen und nach deren Eindrücken gefragt und diese haben mir bestätigt, dass mein Level zumindest für das Notwendigste schon reichen würde.

Vor Ort waren die ersten Tage ein wenig umständlich und schwierig, aber ich konnte mich trotzdem verständigen. Die Spanier sprechen so gut wie kein Englisch (auch an den Universitäten ist das nicht selbstverständlich) und wenn sie Englisch sprechen, dann oft nur sehr wenig. Daher ist man im Alltag gezwungen auf Spanisch zu kommunizieren und verbessert sich auch ziemlich schnell, wenn man sich ein bisschen Mühe gibt.

In der Universität gibt es trotzdem deutlich mehr Leute die Englisch sprechen und verstehen, im ORI (das Büro für internationale Angelegenheiten dort meldet man sich auch an etc.) sprechen z.B. die meisten Mitarbeiter sehr gutes Englisch.

Ich hatte während meines Aufenthaltes neben einem Sprachkurs z.B. auch einen Tandem Partner der gerne seine Deutschkenntnisse verbessern wollte. Die Tandem Partner werden über die Uni vermittelt, Informationen dazu habe ich während des Sprachkurses erhalten.

Es gibt in Spanien allerdings mehrere Amtssprachen neben Spanisch. In Castellón ist es Valenzianisch. Die meisten Einheimischen sprechen auch Valenzianisch untereinander und viele Schilder und Beschreibungen sind in derselben Sprache ebenso wie auch einige der, das wird aber im Veranstaltungsverzeichnis angegeben.

Universität:

Der Campus ist wirklich schön und modern (der Bau ist aus den Neunzigern), die gesamte Anlage ist zentral an einem Ort mit vielen Grünflächen und Cafés auf dem Campus.

In der Arbeitsgruppe gab es im Wesentlichen ein großes Labor für alle Mitglieder und einige kleinere für die Analytik. Die Arbeitsgruppe bestand sowohl aus Spaniern als auch aus einigen Mitgliedern aus dem Ausland. Daher wurde sowohl Spanisch als auch Englisch gesprochen.

Alle Mitglieder waren sehr hilfsbereit und nett. Die Ausstattung im Labor war insgesamt etwas schlechter als in Deutschland, aber im Großen und Ganzen war dort alles zu finden. Für die Analytik standen unter anderem NMR, Massen und ein IR Gerät zur Verfügung die ich auch selbstständig benutzen durfte. Bei Fragen zur richtigen Anwendung oder Einstellungen der Programme hatte ich allerdings oft den Eindruck, dass auch die Arbeitsgruppenmitglieder nicht immer so genau wussten, was sie dort taten.

Insgesamt war das Arbeiten dort sehr angenehm, die Spanier sind in ihrer Einstellung viel ruhiger und oft entspannter. Darüber hinaus war die Betreuung gut und alle haben sich sehr viel Mühe gegeben.

Fazit:

Ich habe das Semester in Spanien sehr genossen und dort viele tolle Erfahrungen gesammelt. Es war eine tolle Gelegenheit viele Leute kennenzulernen, eine neue Sprache zu lernen und viel über andere Kulturen zu lernen (nicht nur die Spanische! Es waren dort Austauschstudenten aus aller Welt, auch aus Australien, den USA oder Mexico usw.). Ich kann also jedem nur empfehlen auch eine solche Erfahrung zu machen.